



Allgemeine Handlungs-Zeitschrift von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis : 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postversendung : 3 fl. 30 kr. E. W.)



Sechster Pests, Mittwoch, den 11. Dezember. Jahrgang.

Fabrikwesen in Nordamerika.

(Beschluß.)

Fr. Können Sie vergleichsweise die Kosten des Webens in den Vereinigten Staaten und in England angeben? — A. Ja, und zwar auf folgende Weise:

	Verein. Staaten.	
Interesse der Zurichtmaschine . . .	2 Pfd. 11 D.	
— der zwölf Kunstwebestühle . . .	8 — 6 —)	6 Proz.
Jährliche Kosten einer Pferdekraft . . .	3 — 10 —)	
Kosten des Zurichtens von 3756 Stücken	23 — 9 —)	
Kosten des Webens	125 — 4 —)	
	163 Pfd. Sterl.	

	England	
Interesse der Zurichtmaschine . . .	1 Pfd. 12 D.	
— der zwölf Kunstwebestühle . . .	4 — 10 —)	5 Proz.
Jährliche Kosten einer Pferdekraft . . .	12 — 10 —)	
Kosten des Zurichtens von 3756 Stücken	46 — 16 —)	
Kosten des Webens	156 — 10 —)	
	222 Pfd. Sterl.	

Fr. Wie erklären sie den Unterschied, den Sie zwischen den jährlichen Kosten einer Pferdekraft in England und in Amerika annehmen? — A. In Amerika bedient man sich meistens der Kraft des Wassers, welches daselbst überall und um sehr geringe Kosten zu haben ist; während man in England meistens Dampf als Triebkraft anwendet, oder, wenn man Wasser haben kann, dieses viel theurer kommt.

Fr. Welche Wirkung glauben Sie, daß eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden auf die Kosten der Fabrikate in unseren Spinnmühlen haben

würde? — A. Diese Fabrikate würden dann beiläufig um 10 Proz. im Preise steigen.

Fr. Können Sie zeigen, auf welche Weise eine Verminderung der Arbeitsstunden auf die Kosten der Fabrikation wirken würde? — A. Allerdings, und zwar durch folgende Berechnung:

Anschlag des Werthes der Baumwollfabrikate in den Vereinigten Staaten.

Tagelöhne	2,087,400 Pfd. Sterl.
Baumwolle	1,800,000 — —
Gewinn und Interesse	1,529,266 — —

Jährlicher Werth . 5,416,666 Pfd. Sterl.

Wenn nun die Zahl der Arbeitsstunden durch ein Gesetz bis auf 10 herabgesetzt wird, wenn der Preis der Waaren wegen der fremden Konkurrenz nicht erhöht werden darf, und wenn der Fabrikant, um dieselbe Quantität zu erzeugen, um $\frac{1}{3}$ mehr Arbeiter aufnehmen muß, so kann das Interesse dieser größeren Ausstattung der Fabrik nur von dem Arbeitslohne abgezogen werden. Nimmt man nun die Interessen und die Abnutzung bei dieser größeren Ausstattung zu 8 Proz. an, so erhält man 412,819 Pfd. Sterl. welche von dem Tagelohn von 2,087,400 Pfd. Sterl. abgezogen werden müssen, so daß also nur mehr 1,974,581 Pfd. Sterl. als Tagelohn bleiben. Die Zahl der vor dieser Veränderung in den Arbeitsstunden angewendeten Arbeiter betrug 62,157, von denen im Durchschnitte jeder jährlich 53 Pfd. 10 Schill. einnahm. Nach der Veränderung wird die Zahl der Arbeiter auf 72,572 steigen, von denen aber ein jeder jährlich nur 27 Pfd. 4 Schill. einnehmen würde. Würde die

Lohn der Arbeiter nicht vermindert, so würde sich folgende Berechnung ergeben:

Arbeitslohn	2,429,998	Pfd. Sterl.
Interesse der Ausrüstung.	112,849	— —
Baumwolle	1,800,000	— —
Interesse und Gewinn	1,529,266	— —
	<hr/>	
	5,872,037	Pfd. Sterl.

Fr. Welche Wirkung glauben Sie, daß eine gezwungene Herabsetzung der Arbeitsstunden in England auf die Fabriken der Vereinigten Staaten haben würde? — A. Eine solche Maßregel würde sehr zum Emporkommen unserer Fabriken beitragen, und ich glaube, daß wir die englischen Fabriken nicht nur in Kürze auf allen fremden Märkten, sondern bald auch in ihrem eigenen Hause unterdrücken würden.

Fr. Glauben Sie, daß dies bei der gegenwärtigen Auflage von 10 Proz. auf die fremden Baumwollwaaren möglich sein würde? — A. Ja.

Fr. Glauben Sie nicht, daß wir in einem solchen Falle Ihr Tarifsystem annehmen müßten? — A. Ohne Zweifel, wenn Sie nur ihren eigenen Markt noch erhalten wollen.

So weit die Aussage der Amerikaner. Wir wollen nun auch die Aeußerungen einiger englischen Spinner anführen.

John Adams, Spinner in der Fabrik der H. H. Hufsey und Sons *) zu Bridgetown of Glasgow, erklärte im Wesentlichen, daß er kürzlich fünfzehn Monate in Nordamerika zugebracht habe; daß man ihm 1½ Dollar Taglohn gab; daß man ihm statt des fixen Lohnes 12½ Cents für 100 Strähne (hanks) gesponnenes Garn anbot; daß die Mädchen und Weiber wöchentlich 75 Cents bis 1 Doll. 75 Cents verdienen; daß die Maschinenweber nach dem Stück bezahlt werden, und heiläufig 2 bis 2½ Doll. per Stück erhielten. Uebri gens, sagte er, daß zu manchen Jahreszeiten Mangel an Arbeitern ist; daß besonders die amerikanischen Mädchen und Weiber ungewöhnlich sitzsam und weit besser erzogen sind, als in England, und daß sie auch weit besser schreiben; daß der Lohn, der zu Great Barrington bezahlt wird, nicht viel von jenem, den man in England bezahlt, verschieden sei; daß die jungen Arbeiter zwar mehr gewinnen, daß sie aber auch mehr Stunden des Tages arbeiten müßten; daß die amerikanischen Arbeiter

*) Diese Fabrik spinnt das feinste Garn in Schottland; sie spinnt bis an Nr. 180; die Zahl der Spindel, mit der sie arbeitet, beträgt nicht weniger als 45,000.

nicht so ruhig an ihrer Arbeit bleiben, als die englischen, indem sie mehr ihre eigenen Herren sind, und daß sie endlich im Allgemeinen sehr feindselig gegen die Engländer gesinnt seien. Was die Maschinen und deren Produkte betrifft, so erklärte er, daß die Maschinen, die er mehr denn ein Duzend Spinnmühlen sah, gegen die englischen beinahe um ein Jahrhundert zurück seien; daß sowohl die Gespinnte, als die gewebten Zeuge nicht mit den englischen verglichen werden könnten, und daß die Amerikaner also nach seiner Ueberzeugung auf keinem Markte mit den Engländern Konkurrenz halten könnten. Er verließ Amerika, weil ihm seine Arbeit, die in Amerika nicht gesponnen wird, lieber, als grobe; weil der Lohn in England eben so gut ist, als in Amerika, wenn man in Anschlag bringt, daß man in Amerika im Sommer bis zu Sonnenuntergang, und im Winter von 6 Uhr Morgens bis 8½ Uhr Abends arbeiten müsse; und weil er das Tauschsystem, welches in Amerika beinahe allgemein eingeführt ist, nicht liebt.

Eben so äußerte sich Patrick Boyce. Patrick M'Goman, Baumwollspinner zu Glasgow, sagte, er sei überzeugt, daß England die Konkurrenz von gar keiner fremden Nation zu fürchten habe. Auf dem Kontinente zahle man zwar scheinbar geringeren Arbeitslohn, allein in Hinsicht auf die Menge des Fabrikates sei der Lohn daselbst doch höher. So liefert z. B. in Frankreich ein Spinner wöchentlich 9 bis 10 Strähne per Spindel, während er in England wöchentlich 18 bis 22 Strähne von derselben Nummer liefern muß! Was Amerika betrifft, so sei er der Meinung, daß von Konkurrenz gar keine Rede sein könne. Nach der Güte der Baumwollenzeuge, die einige Arbeiter kürzlich aus Amerika zurückbrachten, nach dem Preise derselben, nach dem, was er von der Unvollkommenheit der amerikanischen Fabriken gehört habe, nach dem hohen Lohne, den man in Amerika bezahle, und nach einigen andern Umständen zu urtheilen, sei er der Ueberzeugung, daß der englische Fabrikant selbst dann noch seine Waare mit Vortheil nach Amerika ausführen könne, wenn daselbst ein Zoll von 57 Proz. auf den Werth der Waare gelegt würde. Er besitze endlich Briefe, aus welchen offenbar hervorgehe, daß ein Arbeiter, der mit einem Rade und 312 Spindeln Nr. 20 spinnt, in Amerika wöchentlich 30 Sch. verdienen kann, während er in England nur 15 bis 16 Sch. zu verdienen im Stande ist, und daß der Spinner in Amerika für 1000 Strähne beinahe zwei Mal so viel Lohn erhält, als in England.

Dr. John M'Beay, Baumwollspinner zu Glasgow, stimmt in seinen Aussagen so ziemlich mit dem

Vorbergehenden überein; auch er sagt, daß der amerikanische Spinner beinahe um die Hälfte mehr Lohn erhalten, als der englische, und das besonders die sogenannten Stücker daselbst sehr theuer bezahlt würden, indem sich ein solcher in Amerika wöchentlich 2½ Dollars vertiene.

Hr. Hugh Shanks, Baumwollenspinner von Glasgow, erklärte, daß der niedrigste Lohn, den man in Nordamerika dem Spinner für 1000 Strähne Nr. 20 zahlt, 6 Schill. 2½ D. (3 fl. 6 kr.) ist, während man in England gewöhnlich nur 4 Schill. 2 D. (2 fl. 5 kr.) dafür bezahlt. Uebrigens stehen die amerikanischen Waaren nach seiner Meinung weit unter den englischen, indem er ein Stük baumwollenen Halstuchzeug, welches er zu Glasgow für 1 Schill. (30 kr.) haben kann, in Pleasant-Valley für 3 Schill. (1 fl. 30 kr.) zahlen mußte; ein Paar Socken, welches in Amerika 18 Den. (48 kr.) gilt, kostet in Glasgow nur 8 Den. (19 kr.).

Vergleicht man die englischen Aussagen mit den amerikanischen, so wird man auch hier wieder den kalt berechnenden und weit hinaus seine Vortheile erwägenden Sinn des amerikanischen Fabrikanten und Kaufmannes erklicken. Der Amerikaner verwendet die Kinder beinahe noch länger, als der Engländer; allein er dringt, ob schon er augenblicklichen Nachtheil dadurch erfährt, auf den periodischen Schulbesuch der Kinder, um auf diese Weise später ein Mal gebildete und mehr moralische Arbeiter zu erhalten. Der englische Fabrikant, nur seinen augenblicklichen Gewinn im Auge habend, kümmert sich in der Regel gar nicht um den Schulbesuch der Kinder, ja er hält sie eher davon zurück!

Man wird übrigens finden, daß sich die Angaben der englischen Baumwollspinner in mehreren Hinsichten widersprechen, und daß sie nur darin mit einander übereinstimmen, daß in Amerika bisher mehr grobes Fabrikat erzeugt wird, als feines; ob dies absichtlich geschieht, oder wegen der Unvollkommenheit der Maschinen, ist nicht gehörig konstatiert.

Eisenbahnen in Preußen.

In der Kölner Zeitung liest man: Ein Verein von Umständen hat in der letzten Zeit die für unsere Stadt so bedeutungsvollen Eisenbahnen in lebhafter Anregung gebracht, und die bisherige Wirksamkeit für den Gegenstand scheint bald zu erfreulichem Erfolg zu reifen. Drei Pläne, ausgehend von der Weser, von der Zuidersee und von der Schelde, suchten in Köln den gemeinschaftlichen Mittelpunkt. Der erstere, nämlich

die Straße nach Elberfeld und weiter nach Minden, wird in mancher Beziehung von der Ausführung der wichtigen Linien nach Amsterdam und Antwerpen abhängen. Für die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln nun ist bisher in vollem Maße geschehen, was die Zeitumstände gestatteten. Der niederländische Oberflieutenant Dale besitzt die provisorische Konzession der Könige von Holland und von Preußen, und der Handelsstand von Amsterdam hat mit einer Bereitwilligkeit, die diesseits ehrende Anerkennung finden muß, bedeutende Summen für die nöthigen Vorarbeiten zusammengeschossen. Das Nivellement und die Veranschlagung des Weges auf preussischem Gebiete, womit sich im gegenwärtigen Augenblicke der holländische Ingenieur, Hr. Braesbe, beschäftigt, bildet den Schluß dieser von Amsterdam bis zu unserer Grenze bereits vollendeten Vorarbeiten, und bald wird sich der ernste Wille für die wirkliche Ausführung des riesenhaften Planes betheiligen. Jener einer Eisenbahn von Köln nach Antwerpen brachte von Neuem die großartige Tendenz der preussischen Handelspolitik zur Erkenntniß. Für die Bahnstrecke von Köln bis zur preussischen Grenze bereitet sich die Bildung einer Aktiengesellschaft vor, deren Zusammentritt um so rascher erfolgen wird, als nicht bloß Köln, sondern jeder der berührten Punkte den lebhaftesten Antheil nimmt.

Englisch-ostindische Kompagnie.

Wider Willen ist die englisch-ostindische Kompagnie genöthigt gewesen immer größere Eroberungen in Ostindien zu machen. Da dieses die finanzielle und politische Existenz der Kompagnie in beständige Gefahr setzte, so glaubte das Parlament ihr alle weiteren Eroberungen verbieten zu müssen. Aber nachdem die Kompagnie Bengalen in Besitz genommen, war es ihr unmöglich einzuhalten, ehe sie die ganze Halbinsel besaß. Da sie nun die Eroberungen nicht behalten, noch ihren Feinden zurückgeben durfte, fiel sie auf das Subsidien-system, das die eroberten Lande in ihrer politischen Gewalt ließ, ohne daß sie den Schein derselben annehme. Sie ließ sie in den Händen der einheimischen Fürsten, schloß aber einen Vertrag mit diesen ab, nach dem sie ihre Truppen entlassen, und eine englische Garnison unter dem Befehl eines englischen Residenten einnehmen mußten. Für die Besatzung zahlte der Fürst Subsidien und sie garantierte den innern und äußern Frieden und ließ den Fürsten die Administration. Unter dieser Art Herrschaft stehen nun Dube, Nagpore, Hyderabad, Hol-

Lohn der Arbeiter nicht vermindert, so würde sich folgende Berechnung ergeben:

Arbeitslohn	2,429,998 Pfd. Sterl.		
Interesse der Ausrüstung.	112,849 — —		
Baumwolle	1,800,000 — —		
Interesse und Gewinn	1,529,266 — —		
		5,872,057 Pfd. Sterl.	

Hr. Welche Wirkung glauben Sie, daß eine gezwungene Herabsetzung der Arbeitsstunden in England auf die Fabriken der Vereinigten Staaten haben würde? — A. Eine solche Maßregel würde sehr zum Emporkommen unserer Fabriken beitragen, und ich glaube, daß wir die englischen Fabriken nicht nur in Kürze auf allen fremden Märkten, sondern bald auch in ihrem eigenen Hause unterdrücken würden.

Hr. Glauben Sie, daß dies bei der gegenwärtigen Aufschlag von 10 Proz. auf die fremden Baumwollwaaren möglich sein würde? — A. Ja.

H. Glauben Sie nicht, daß wir in einem solchen Falle Ihr Tariffsystem annehmen müßten? — A. Ohne Zweifel, wenn Sie nur ihren eigenen Markt noch erhalten wollen.

So weit die Aussage der Amerikaner. Wir wollen nun auch die Neußerungen einiger englischen Spinner anführen.

John Adams, Spinner in der Fabrik der H. H. Hussey und Sons *) zu Bridgetown of Glasgow, erklärte im Wesentlichen, daß er kürzlich fünfzehn Monate in Nordamerika zugebracht habe; daß man ihm 1¼ Dollar Tagelohn gab; daß man ihm statt des fixen Lohnes 12½ Cents für 100 Strähne (hanks) gesponnenes Garn anbot; daß die Mädchen und Weiber wöchentlich 75 Cents bis 1 Doll. 75 Cents verdienen; daß die Maschinenweber nach dem Stücke bezahlt werden, und beiläufig 2 bis 2½ Doll. per Stück erhielten. Uebrigens, sagte er, daß zu manchen Jahreszeiten Mangel an Arbeitern ist; daß besonders die amerikanischen Mädchen und Weiber ungewöhnlich sitzhaft und weit besser erzogen sind, als in England, und daß sie auch weit besser schreiben; daß der Lohn, der zu Great Barrington bezahlt wird, nicht viel von jenem, den man in England bezahle, verschieden sei; daß die jungen Arbeiter zwar mehr gewinnen, daß sie aber auch mehr Stunden des Tages arbeiten müßten; daß die amerikanischen Arbeiter

*) Diese Fabrik spinnt das feinste Garn in Schottland; sie spinnt bis an Nr. 180; die Zahl der Spindel, mit der sie arbeitet, beträgt nicht weniger als 43,000.

nicht so ruhig an ihrer Arbeit blieben, als die englischen, indem sie mehr ihre eigenen Herren sind, und daß sie endlich im Allgemeinen sehr feindselig gegen die Engländer gefinnt seien. Was die Maschinen und deren Produkte betrifft, so erklärte er, daß die Maschinen, die er mehr denn ein Duzend Spinnmühlen sah, gegen die englischen beinahe um ein Jahrhundert zurück seien; daß sowohl die Gespinnte, als die gewebten Zeuge nicht mit den englischen verglichen werden könnten, und daß die Amerikaner also nach seiner Uebersetzung auf keinem Markte mit den Engländern Konkurrenz halten könnten. Er verließ Amerika, weil ihm seine Arbeit, die in Amerika nicht gesponnen wird, lieber, als grobe; weil der Lohn in England eben so gut ist, als in Amerika, wenn man in Anschlag bringt, daß man in Amerika im Sommer bis zu Sonnenuntergang, und im Winter von 6 Uhr Morgens bis 8½ Uhr Abends arbeiten müsse; und weil er das Tauschsystem, welches in Amerika beinahe allgemein eingeführt ist, nicht liebt.

Eben so äußerte sich Patrick Boyce. Patrick M'Goman, Baumwollspinner zu Glasgow, sagte, er sei überzeugt, daß England die Konkurrenz von gar keiner fremden Nation zu fürchten habe. Auf dem Kontinente zahle man zwar scheinbar geringeren Arbeitslohn, allein in Hinsicht auf die Menge des Fabrikates sei der Lohn daselbst doch höher. So liefert z. B. in Frankreich ein Spinner wöchentlich 9 bis 10 Strähne per Spindel, während er in England wöchentlich 18 bis 22 Strähne von derselben Nummer liefern muß! Was Amerika betrifft, so sei er der Meinung, daß von Konkurrenz gar keine Rede sein könne. Nach der Güte der Baumwollenzeuge, die einige Arbeiter kürzlich aus Amerika zurückbrachten, nach dem Preise derselben, nach dem, was er von der Unvollkommenheit der amerikanischen Fabriken gehört habe, nach dem hohen Lohne, den man in Amerika bezahle, und nach einigen andern Umständen zu urtheilen, sei er der Uebersetzung, daß der englische Fabrikant selbst dann noch seine Waare mit Vortheil nach Amerika ausführen könne, wenn daselbst ein Zoll von 37 Proz. auf den Werth der Waare gelegt würde. Er besitze endlich Briefe, aus welchen offenbar hervorgehe, daß ein Arbeiter, der mit einem Rade und 312 Spindeln Nr. 20 spinnt, in Amerika wöchentlich 30 Sch. verdienen kann, während er in England nur 15 bis 16 Sch. zu verdienen im Stande ist, und daß der Spinner in Amerika für 1000 Strähne beinahe zwei Mal so viel Lohn erhält, als in England.

Hr. John M'Vey, Baumwollspinner zu Glasgow, stimmt in seinen Aussagen so ziemlich mit dem

Vorbergeh
fanische S
hatte, als
ten Stück
sich ein so

Hr.

Glasgow

in Norda

zählt, 6

in Engla

dafür bez

ren nach

dem er ei

zu Glasg

fant: Bal

ein Paar

gilt, kot

De

amerikan

berechnen

Sinn de

erblicken.

nach län

schon er

den peri

Weise s

Arbeiter

nen aug

sich in

der, ja

S

englisch

derspre

stimme

erzeug

oder n

gehöri

von 1

Stad

regun

den

reife

Zuif

gem

Vorbergehenden überein; auch er sagt, daß der amerikanische Spinner beinahe um die Hälfte mehr Lohn erhalte, als der englische, und das besonders die sogenannten Stülker daselbst sehr theuer bezahlt würden, indem sich ein solcher in Amerika wöchentlich 27 Dollars vertiene.

Hr. Hugh Chalks, Baumwollenspinner von Glasgow, erklärte, daß der niedrigste Lohn, den man in Nordamerika dem Spinner für 1000 Strähne Nr. 20 zahlt, 6 Schill. 2½ D. (3 fl. 6 kr.) ist, während man in England gewöhnlich nur 4 Schill. 2 D. (2 fl. 5 kr.) dafür bezahlt. Uebrigens stehen die amerikanischen Waaren nach seiner Meinung weit unter den englischen, indem er ein Stülk baumwollenen Halstuchzeug, welches er zu Glasgow für 1 Schill. (30 kr.) haben kann, in Pleasant-Valley für 3 Schill. (1 fl. 30 kr.) zahlen mußte; ein Paar Socken, welches in Amerika 18 Den. (48 kr.) gilt, kostet in Glasgow nur 8 Den. (19 kr.).

Vergleicht man die englischen Aussagen mit den amerikanischen, so wird man auch hier wieder den kalt berechnenden und weit hinaus seine Vortheile erwägenden Sinn des amerikanischen Fabrikanten und Kaufmannes erblicken. Der Amerikaner verwendet die Kinder beinahe noch länger, als der Engländer; allein er bringt, ob schon er augenblicklichen Nachtheil dadurch erfährt, auf den periodischen Schulbesuch der Kinder, um auf diese Weise später ein Mal gebildete und mehr moralische Arbeiter zu erhalten. Der englische Fabrikant, nur seinen augenblicklichen Gewinn im Auge habend, kümmert sich in der Regel gar nicht um den Schulbesuch der Kinder, ja er hält sie eher davon zurück!

Man wird übrigens finden, daß sich die Angaben der englischen Baumwollenspinner in mehreren Hinsichten widersprechen, und daß sie nur darin mit einander übereinstimmen, daß in Amerika bisher mehr grobes Fabrikat erzeugt wird, als feines; ob dies absichtlich geschieht, oder wegen der Unvollkommenheit der Maschinen, ist nicht gehörig konstatiert.

Eisenbahnen in Preußen.

In der Kölner Zeitung liest man: Ein Verein von Umständen hat in der letzten Zeit die für unsere Stadt so bedeutungsvollen Eisenbahnen in lebhafter Anregung gebracht, und die bisherige Wirksamkeit für den Gegenstand scheint bald zu erfreulichem Erfolg zu reifen. Drei Pläne, ausgehend von der Weser, von der Zuidersee und von der Schelde, suchten in Köln den gemeinschaftlichen Mittelpunkt. Der erstere, nämlich

die Straße nach Eberfeld und weiter nach Minden, wird in mancher Beziehung von der Ausführung der wichtigen Linien nach Amsterdam und Antwerpen abhängen. Für die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln nun ist bisher in vollem Maße geschehen, was die Zeitumstände gestatteten. Der niederländische Oberstklientenant Dake besitzt die provisorische Konzession der Könige von Holland und von Preußen, und der Handelsstand von Amsterdam hat mit einer Bereitwilligkeit, die diesseits ehrende Anerkennung finden muß, bedeutende Summen für die nöthigen Vorarbeiten zusammengeschossen. Das Nivellement und die Veranschlagung des Weges auf preussischem Gebiete, womit sich im gegenwärtigen Augenblicke der holländische Ingenieur, Hr. Braasde, beschäftigt, bildet den Schluß dieser von Amsterdam bis zu unserer Grenze bereits vollendeten Vorarbeiten, und halb wird sich der ernste Wille für die wirkliche Ausführung des riesenhaften Planes betheiligen. Jener einer Eisenbahn von Köln nach Antwerpen brachte von Neuem die großartige Tendenz der preussischen Handelspolitik zur Erkenntniß. Für die Bahnstrecke von Köln bis zur preussischen Grenze bereitet sich die Bildung einer Aktiengesellschaft vor, deren Zusammentritt um so rascher erfolgen wird, als nicht bloß Köln, sondern je der der berührten Punkte den lebhaftesten Antheil nimmt.

Englisch-ostindische Kompagnie.

Wider Willen ist die englisch-ostindische Kompagnie genöthigt gewesen immer größere Eroberungen in Ostindien zu machen. Da dieses die finanzielle und politische Existenz der Kompagnie in beständige Gefahr setzte, so glaubte das Parlament ihr alle weiteren Eroberungen verbieten zu müssen. Aber nachdem die Kompagnie Bengalen in Besitz genommen, war es ihr unmöglich einzuhalten, ehe sie die ganze Halbinsel besaß. Da sie nun die Eroberungen nicht behalten, noch ihren Feinden zurückgeben durfte, fiel sie auf das Subsidien-system, das die eroberten Lande in ihrer politischen Gewalt ließ, ohne daß sie den Schein derselben annehme. Sie ließ sie in den Händen der einheimischen Fürsten, sie ließ sie in den Händen der tiefen ab, nach dem sie ihre Truppen entlassen, und eine englische Garnison unter dem Befehl eines englischen Residenten einnehmen mußten. Für die Besatzung zahlte der Fürst Subsidien und sie garantierte den innern und äußern Frieden und ließ den Fürsten die Administration. Unter dieser Art Herrschaft stehen nun Dute, Nagpore, Hyderabad, Hol-

Kar, Mysore, Travancore, Cochin, Barada und Cutsch, die zusammen 26—30 Millionen Einwohner zählen, und darunter einige der reichsten und wichtigsten Provinzen der Halbinsel sind. Die Kompagnie war somit der Verwaltung der Länder überhoben, und ein Theil der Arme wurde auf Kosten der Länder ernährt. Allein da nun die Fürsten vor Empörungen ihrer Unterthanen gesichert waren, fingen sie an sie aufs furchtbarste zu bedrücken, und sich Verschwendungen aller Art zu überlassen. Wenn Aufruhr entstand, mußten die englischen Truppen vertragmäßig die Ruhe wieder herstellen. In Folge dieser Bedrückungen mußte endlich die Kompagnie die Regierung von Mysore übernehmen und alle andern Staaten wer en auf gleiche Art unter ihre Verwaltung kommen müssen, wenn sie gedeihen sollen. Sie kann, ohne ihre Existenz zu gefährden, die Souverainität der Fürsten nicht herstellen, noch erlauben, daß die Bedrückungen eine gewisse Grenze überschreiten, da sie nach Vertrag ihre Macht zur Stillung von Empörungen verwenden müßte, die in diesem Falle stets wiederkehren werden.

M i s z e l l e n.

Es sieht noch schlimm um Eigenthum und Menschenwerth aus, wenn der kön. preuß. Oberlandforstmeister, Hr. Dr. Hartig in Berlin, Recht hat. In seinem „Entwurf einer allgemeinen Forst- und Jagdordnung“ behauptet er, daß zwar Jeder seinen Weinberg einzäunen dürfe, um sich vor Wildschaden zu schützen; allein der Zaun muß so beschaffen sein, daß die Hasen hinein und herausspaziren können.

Die zweite Kammer Württembergs hat dem Zollverein mit Preußen ihre Zustimmung gegeben, den Grundvertrag, den Vereinszolltarif und das im Entwurf vorliegende neue Zollgesetz angenommen und die Regierung ermächtigt, eine provisorische Vereinstollordnung einzuführen, jedoch unter Beibehaltung der seitherigen württembergisch-bayerischen Zollstrafgesetzgebung.

Am 15. Nov. stürzte in Antwerpen ein mit mehreren tausend Kisten Zucker und Ballen Kaffe beladenes Magazin am Kanal de l'Amidon Nr. 1550, ein.

Basels Transitohandel hat bedeutend abgenommen, daher man eine Erleichterung desselben erwarten darf.

Die Eisenwerke zu Creusot, deren Unternehmer jetzt fallirt haben, sind die bedeutendsten in Frankreich und ziemlich gut gelegen. Sie haben 4 Hoehöfen für Kohle, und hier wurde 1782 zuerst in Frankreich Kohle statt Holzkohlen angewandt. 1828 brauchte man, um 1000 Kil. Gußeisen zu erzeugen, 2000 Kil. Kohle, die 52 Frank. kosteten, für 35 Fr. Zucker 7 Fr. 50 C. Arbeitslohn, 5 Fr. Unterhaltungskosten, im Ganzen für 100 Frank., wozu man 16 Fr. für Steinkohlen, um die Dampfmaschine für die Gebläse zu treiben, die Unterhaltung der Maschinen und die Zinsen der Kapitale zc. rechnen muß. Dieses Werk lieferte 1827 563,333, 1828 2,390,650, 1829 6,055,393, 1830 6,684,815 Kilogramme Eisen.

Nicht weniger als zwölf Ladungen Dfsee-Holz sind kürzlich in Hallpar umgeladen worden, um zu dem niedrigen Zoll für Kolonialholz in England eingeführt zu werden.

K o r r e s p o n d e n z - M a c h r i c h t e n.

* Arab, 1. Dez. (Verspätet). Der hier im November abgehaltene Jahrmart (die Arader Jahrmärkte nehmen nach den Pesther und Debrecziner Jahrmärkten die erste Stelle ein) ist gut ausgefallen, besonders waren die mit Fabrikaten gekommenen Handelsleute mit dem Absatz sehr zufrieden, zumal da ihnen die Witterung günstig war.

P e s t h e r G e t r e i d e m a r k t.

Pesther Mezen (Am 10. Dezem b.)	Preise in W. W.		
	bester	mittlerer	ordinärer
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	9. 15	8. —	7. 45
Halbfrucht	6. 45	6. 50	— . —
Roggen	4. 6	4. —	3. 36
Gerste	3. 45	3. 30	— . —
Hafer	3. 9	3. 6	3. —
Kukuruz	3. 45	3. 39	3. 30

S c h i f f s - u n d M a g a z i n s p r e i s e.

Weizen 7—8½; Halbfrucht 5½—6 Roggen 3½—4; Gerste 3¼—3¾; Hafer 2¼—3¼; Kukuruz 3¼—5½ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei 1833.